

<b>Name:</b> PHILIPPS, Wilhelm Gen.ltn. a.D.	<b>ZS Nr.</b> 2111	<b>Bd</b> I	<b>Vermerk:</b>
--	-----------------------	----------------	-----------------

<b>katalogisiert Seite:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>Sachkatalog:</b>			

<b>katalogisiert Seite:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>Sachkatalog:</b>			

<b>katalogisiert Seite:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>Sachkatalog:</b>			

<b>katalogisiert Seite:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>Sachkatalog:</b>			
...	<b>Personen:</b>		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte  
ARCHIV  
Akz. 4667/71 Best.  
Koblenz-Pfaffendorf Kal.  
Rep. Weimarer Republik 41-2

25-2171-2

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen  
Koblenz-Pfaffendorf  
Goerdelerstr. 16 • Tel. 61572

Reichswehr  
( 1919 - 1933 )

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz. Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?  
(Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen? )
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Verdigung auf die Weimarer Verfassung?  
(Gesah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auffassung, allgemeine, über Sinn und Wert dieses Eides? )
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
  - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)  
(Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
  - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
  - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930  
(Einstellung des Offz. Korps zu dem Verhalten Ludins und Scheringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftsersatzes in der Reichswehrzeit? (Konkrete Beispiele? )
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?  
(Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
  - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
  - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landmannschaftliche Unterschiede?
  - c) Allgemeines

DIPL.-ING. WILHELM PHILIPPS  
Generalleutnant a.D.

BONN, den 13.11.1957  
POPPELSDORFER ALLEE 60  
TELEFON 52515

Herrn  
Dr. H.A. Jacobsen  
Koblenz-Pfaffendorf  
Wohnsiedlung 41

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4687/21	Best.
Rep.	Kal.

Sehr geehrter Herr Jacobsen!

Ich erhielt Ihr Rundschreiben vom 28.10. mit Ihrem Fragebogen bezüglich Ihrer Studie "Reichswehr - Weimarer Republik 1918 - 1933"

Ich darf Ihnen hierzu sagen, daß ich seit 1913 ununterbrochen Soldat war und auch in den Jahren 1919-1933 als Oberleutnant und Hauptmann in Dresden und Magdeburg in Garnison stand. In diese Zeitspanne fällt meine Kommandierung zur Technischen Hochschule Dresden, an der ich von 1925-1930 studierte und meine Prüfung als Dipl.Ing. für allgemeinen Maschinenbau ablegte.

Es ist zweifellos außerordentlich schwierig, nach so langer Zeit Ihre Fragen zu beantworten, daß sie im Sinne einer Demoskopie - und etwas Ähnliches schwebt Ihnen offenbar vor, - ausgewertet werden können. Man hat bestimmt in jungen Jahren die Dinge etwas anders gesehen als im reiferen Alter und insbesondere wenn man vom Rathaus kommt.

Es besteht kein Zweifel, daß uns jungen Offizieren seinerzeit der Eid auf die Weimarer Verfassung weniger von innen berührt hat als das bei den älteren Kameraden der Fall war, die unter der Monarchie glückliche Dienstjahre in Erinnerung halten. Über den Wert oder Unwert des Eides kann man Bücher schreiben.

Während des Kapp-Putsches war ich im Grenzschutz im Memel-Land. Er hat uns nicht berührt. Während der "Herbst-Krise" - ich halte diese Bezeichnung für zu dramatisch für den Zustand - war wohl in allen nichtbayerischen Garnisonen die Auffassung, daß Bayern zur Reason gebracht werden müßte.

Der Ulmer Reichswehrprozess fand im Offizier-Corps keinen besonderen Niederschlag. Ich habe in dankbarer Erinnerung, daß der damalige Kommandeur des Art.Rgt. 5, der spätere Generaloberst Beck, sich für seine jugendlichen Offiziere Ludin und Scheringer einsetzte.

Der Mannschaftsersatz wurde von den Kompaniechefs ausgesucht. In den Jahren 1931-33 war ich Kompaniechef in Magdeburg. Für etwa zehn Pehlstellen meldeten sich weit über 100 junge Leute.

Wir überprüften ihre Vorbildung, legten besonderen Wert darauf, daß sie eine Gesellenprüfung hatten und stellten sie nach polizeilicher Überprüfung ihrer Familie und nach persönlicher Vorstellung ein.

Ich glaube mich zu erinnern, daß die Kompaniechefs gehalten waren - so war es jedenfalls in der 4. Division - monatlich mindestens einmal über die Geschehnisse in der Welt in Verbindung mit staatsbürgerlichen Fragen vor der Kompanie Unterricht zu halten.

Wir haben die Person des Ministers Noske in dankbarer Erinnerung. Kommunisten und unabhängige Sozialdemokraten beschimpften die Reichswehr als Noske-Hunde noch bis in das Jahr 1925 hinein. Das verband die Reichswehr zumindest mit der Person des Sozialdemokraten Noske. In späteren Jahren hat die Sozialdemokratie so viel zu mäkeln gehabt, daß sich die Sympathie zwangsläufig zu den Rechtsparteien wandte. Das Verhältnis zu der Bevölkerung war im allgemeinen gut. Das fand seinen Niederschlag nicht nur während der Manöver und kleineren Übungen, sondern auch bei allen Veranstaltungen sonstiger Art der Reichswehr und in der Tatsache, daß die deutschen Bürger ihre Töchter gern an Soldaten und Offiziere der Reichswehr verheirateten. Die Behauptung, die Reichswehr sei ein Fremdkörper im deutschen Reich gewesen, ist in dieser Beziehung unter allen Umständen zurückzuweisen. Was sich auf der oberen Ebene, insbesondere in der Person des General von Schleicher abspielte, das ging die Truppe nichts an, zumal sie zu der Person des General v. Schleicher nicht den geringsten Kontakt hatte und ihr auch die politischen Schliche des General von Reichenau ungewöhnlich waren.

Ich erwähnte, daß ich von 1931-33 Kompaniechef in Magdeburg war, einer Stadt, die zugleich der Sitz des Stahlhelms und des Reichsbanners war. Es war nicht leicht, die befohlene unpolitische Linie zu halten, besonders da als dritte Kraft der Nationalsozialismus wuchs.

Es ist auch bei der vergangenen Tagung kritisiert worden, daß die Reichswehr unpolitisch gewesen sei. Den Entschluß des General von Seeckt hierfür kann man nur verstehen, wenn man die Revolutionszeit von 1918-1923 erlebt hat. Wir sind geneigt zu vergessen, daß es im Senftenberger Gebiet ebenso politische Unruhen gab wie im Erzgebirge mit den Mordbrennern von Hölz, und daß der Bogen der Sozialdemokratie von einem durchaus rechtsgerichteten Flügel bis zu den Unabhängigen in der politischen Grundauffassung weitest gespannt war. Es wäre unmöglich gewesen, eine Reichswehr von Qualität zu formen, wenn man nicht das Politische beiseite geschoben hätte. Als sich später die Dinge beruhigten und man vielleicht hatte daran gehen können, die Politik für die Reichswehr freizugeben, begannen die Perioden der wachsenden Arbeitslosigkeit mit dem Anwachsen der KPD, die es wiederum ratsam erscheinen ließen, bei der bisherigen Linie zu verbleiben.

Ich nehme an, daß Sie eine größere Anzahl von Zuschriften bekommen und daß sich in der Erinnerung der älteren Menschen die Dinge verschieden zeigen, nicht zuletzt auf Grund unterschiedlicher persönlicher Erlebnisse. Die Auswertung ist daher nicht einfach und sollte deshalb mit Gesprächen verbunden sein mit solchen Persönlichkeiten, die damals mit dabei waren.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr